

Vestimentäre Codierung in Owner Portraits - Besitzerinnen in frühen Stundenbüchern

Owner Portrait

Darstellung der intendierten Besitzer*innen in einem für sie angefertigtem Gebetsbuch

Figurentyp: Subjekt im Gebet oder ein Buch lesend

Einladung an Betrachtende sich selbst in der ‚devotional Performance‘ zu erkennen

Markierung von für die Besitzenden signifikanten Textstellen

Stundenbuch

Gebets- und Andachtsbuch für eine bestimmte Person(engruppe)

Zeugnis von Ausübung intimer Frömmigkeit

Inhalt auf Besitzende zugeschnitten

Haupttext: *Offizium unserer lieben Frau* mit heiliger Jungfrau Maria als Vorbild weiblicher Tugenden, wie Demut, Jungfräulichkeit und religiöser Bildung

Vestimentärer Code nach Roland Barthes

Kleidung als Teil eines semiotischen Zeichensystems

Kommunikation durch non-verbale und visuelle Zeichen

Kulturelle Konnotation von Kleidung

Ermöglicht Einordnung der Träger*innen in Gesellschaft

Owner Portraits mit ihrer präsentierten Kleidung vermitteln Bedeutung in Verbindung mit den textlichen und bildlichen Elementen des Stundenbuches

Ziel: Rekonstruktion der ursprünglichen spirituellen Erfahrung von Betrachter*innen

Beispiel eines Owner Portraits: Stundenbuch von Königin Jeanne de Navarre (1330er)

Paris, Bibliothèque national de France; MS nouv. acq. lat. 3145

Owner Portrait vor einem Gebet an einen Schutzengel: Wohltätigkeit angeleitet durch Stundenbuch als ‚devotional performance‘

Anleitung vor dem Gebet: Rezitieren vor der Matutin und nach dem Komplet des Marienoffiziums

Vestimentärer Code: Kleidung frei von Bestickung (≠ realitätsentsprechender vestimentärer Zustand einer Königin → Schlichte Darstellung; frei von Superbia und Luxuria)

Überbekleidung: blauer Mantel mit Hermelin gefüttert Unterstreicht Status als Königin

Oberbekleidung: weißes Kleid ≠ realitätsentsprechender vestimentärer Zustand

Owner Portrait ist Idealversion der Besitzerin

Interpretation der spirituellen Implikation durch Buchhandhabung verbunden mit vestimentärem Code:

Rahmung von Jeanne's Tagesablauf durch zweimalige **Begegnung mit Idealversion**

Spiel mit Farbsymbolik in Kleidung: Äußere Kleidungsschicht: weltliche Pflicht Untere Schicht: Streben nach einer paradisiawürdigen Seele

Ziel erreichbar durch: Stundenbuchpraktik und Wohltätigkeit



Clara Humrich
M.A. – „Literatur-Kunst-Medien“
Doktorandin; Universität Köln

Identifikationsangebote in der Vorauer Handschrift 276

Eisl Helene



Kontext zu Codex 276



Verortung: Voral (Stmk., Ö)
in oder rund um Voral entstanden (?),
für Voral produziert (?),
heute in der Stiftbibliothek der Augustiner Chorherren in Voral



Datierung: 12. Jahrhundert
Bernhard I. war von 1185 bis 1202 Propst,
Schrift lässt Datierung auf das letzte Viertel des
12. Jahrhunderts zu



Sprache: dt. / lat.
Texte in dt. Sprache fassen ca. 2/3 der Handschrift,
der letzte Text umfasst ca. 1/3 der Handschrift und ist in lat.
Sprache geschrieben



Maße: 450mm x 325mm
der Codex ist im Großformat angefertigt und enthält 183
Pergamentblätter, was über 90 Tierhäuten entspricht

Dissertationsprojekt Objektbiografie

Produktion

Layout & Anlage
Buchschmuck & Farbe
Vorlagensituation

Rezeption

Abnutzungsspuren
historisches Objektverständnis
Korrekturen & Marginalien

Identifikationspotential

2 Kontexte
† geistlich-mönastisch weltlich-höfisch
genderepezifische Ausprägungen
mögliche Rezipient:innen
Vorauer Chorherren & Chorfrauen Ottokar III. & IV. & Umfeld

Identifikationsangebote auf mehreren Ebenen

Figuren (Handlungsträger:innen, Exempla)	† Judith † Lucretia † Cesconia † Maria (Mutter Gottes) † Maria Magdalena † Susanna im Bade † Maria Aegyptiaca	† Daniel in der Löwengrube † Drei Jünglinge im Feuerofen † Kaiser & Päpste † Alexander der Große † Friedrich I. Barbarossa † Johannes der Täufer † Erzsengel
Autorschaft	Leben Jesu Sieben Gaben des Heiligen Geistes Ava Antichrist Das Jüngste Gericht Ezzo Pfalz Lamprecht Priester Arnold Otto von Freising	Ezzolied Vorauer Alexander Von der Siebenzahl Gesta Frederici I. imperatoris
Erzählinstanz	Vorauer Sündenklage Gebet einer Frau	nu suche ich armer dinen rat [...] nu hilf mir sundaren mir armen sun darinne



Inhalt
enthalten sind Texte, die in unterschiedlicher Form Schwerpunkte auf geistlich-mönastische und weltlich-höfische Themen legen



- Kaiserchronik [Fassung A] (11-73v)
- Vorauer Bücher Mosis (74e-86r)
- Die Wälsche (86r-96v)
- Summa theologica (97-98v)
- Das Lob Salomons (98v-99v)
- Drei Jünglinge im Feuerofen & Ältere Judith (99v-100v)
- Jüngere Judith (99v-100v)
- Vorauer Alexander (100r-115v)
- Avata Werke (115v-125v)
- Vorauer Sündenklage (125r-128r)
- Ezzolied (128r-129v)
- Von der Siebenzahl (129v-133v)
- Das Himmlische Jerusalem (133v-135v)
- Gebet einer Frau (135v)
- Gesta Frederici I. imperatoris (136v-183vb)

bisherige Forschungsinteressen
Wo wurde die Handschrift produziert?
Für wen wurde der Codex gemacht?
Gibt es ein Konzept hinter der Zusammenstellung?
Warum der dt. und der lat. Teil immer füreinander bestimmt?



Beispiel Susanna im Bade

Kaiserchronik (1/2)

direkte Rede von Papst Silvester bei Synode, auch an Helene gerichtet
Kontext: Kaiser Constantin sucht Rat bei Papst Silvester, Stenwunderlegend & Bekehrungswunder
Die sprach der heilige man
"Lazarus was der tage in der erde begraben, got linc in an daz man wunden er sin, alwegant hinc got, er wilete di jaure durch das röt mer, das ir er wunden linc her besouft er in des meres grund, die sine behielt er alle wol graunt, er gab ir vorse zu sin hantcheit, dazwilan indiget er von hanzwe nit."
Der heilige Susanna
von **unrechten erweisen**, unner eweliger vater Abraham der such die det namen di wir linc in sinem wärd got.

Kaiserchronik (2/2)

direkte Rede der Frau Karla des Dänen
Kontext: die Frau wird unschuldig des Ehebruchs bezichtigt und beruft sich auf Susanna, nach dem Freispruch (Feuerprobe) geht sie ins Kloster
"hinc ich, herre sprach si, das got, so ich den lip von rehte verlor bin, der heilige got wil ich so rehte dinge, mit got sel ich so überwunden, ich getrowe got inmer dazet lasi"
Wunder Susanna
von **hinc hanzwe**, der gotenke noch mit armer erweisen."

Vorauer Sündenklage

männlich codierte Erzählinstanz, Sünder
† geistlicher Kontext
"Herre ich ir nu dir geiva, den vorratze du wil da das ir offen unde was, das bewarnt du wil da in der garten Susanna, die was mit toten hertragen, ir waz erwidet der got, inze din gnade du gabst mine kindewen mame, das er ir heil dazet in allen ir warden, di si wolden voren han mit hanzwe recheude, über di du vrunsdet die welen urtheil, di si ir so lide lincen gretelze, wende sie miltide tadeln an alle ir erwidet, das varen si dinc lide."

Gebet einer Frau

weltlich codierte Erzählinstanz, Sünderin
† weltlicher Kontext
"Got in dinen sunen minne nu willest mir das ich mit minner sinne rehte welen sinne des heiligen gertes sunne wende er gelobten ist paratit ane muot ich dir durch mit was das du mir inwendet erwidet mit dem du gredelichere er linc **du die wile garten susanna** mit jenen alen mannen durch die heiligen dazetel mozt er tate du den lincen ront, das si nicht wart unndet, so si mit lüglichen erweisen ergeten offentlich alime inwendet die gretelchen **mir armen sun darinne**"

zentrale Literatur

Breider, Sarah (2022) *Vorauer Sündenklage* in der *Sammlung des 12. Jahrhunderts*.
Döberl, Günther (2012) *Vorauer Sündenklage*.
Müller, Stephan (2009) *Der Codex de Teul*. Über geschichtswissenschaftliche Überlieferungskontexte von 1180.
Pfeiffer, Karl Rudolf (1998) *Die Vorauer Handschrift*.

Schaffhauser, Gerold, Schabert, Stefan (2015) *Wien*.
Scheel, Ulrich (1993) *Die Vorauer Handschrift*.
Wardle, Jason (2016) *Writing History in High Medieval Europe (1180-1250)*.
Wardle, Jason (2016) *Writing History in High Medieval Europe (1180-1250)*.
Wardle, Jason (2016) *Writing History in High Medieval Europe (1180-1250)*.
Wardle, Jason (2016) *Writing History in High Medieval Europe (1180-1250)*.

Dynamiken des Deutens
Methoden und Techniken der Schriftauslegung im Spannungsfeld von Laien- und Expertenkultur

Ruhr Universität Bochum
12.-15.11.2024
Katholische Fakultät /
Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit



Kontakt & Info
Helene Eisl, MEd MA,
helene.maria.eisl@univie.ac.at



Projekthomepage
Materielle Narratologie
Rhythmus und Stimme in der
Vorauer Handschrift 276

(Helene Eisl, Wien)

Textualität als Kohärenz und Zuschreibung. Editionsformen und Editionsmöglichkeiten des *Sunte Marien wortegarde*

Dissertation im Rahmen des TP B04: 'Virtuelle Texte' des
SFB 1567 'Virtuelle Lebenswelten' an der Ruhr-Universität Bochum
Christof Kleinfelder

Das Projekt 'Virtuelle Texte'

Das Projekt untersucht für einen bestimmten Beispielbereich, Kōnemanns von Jerxheim *Sunte Marien wortegarde* (1304) und die anonyme *De mynnen rede* (Ende 14. Jh.), die Rolle des Virtuellen bei der Konstitution von Texten als den zentralen Gegenständen literaturgeschichtlichen und philologischen Wissens. Es geht von der Vorannahme aus, dass diese nicht einfach als gegeben vorliegen, sondern dass sie durch unterschiedliche transkriptive Verfahren hergestellt werden und dass Textualität als Merkmal zugeschrieben wird. Es folgt der Arbeitshypothese, dass textkonstituierenden Verfahren und den mit ihnen verbundenen Konzeptualisierungen von Text ein Moment von Virtualität eignet.

Der untersuchte Text:

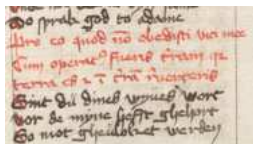
Kōnemanns von Jerxheim: *Sunte Marien wortegarde*

Kōnemanns *Sunte Marien wortegarde* (1304) ist eine Erzählung über den Sündenfall und die Erlösung des Menschen, mitsamt einer kurzen Leben-Jesu-/Marienleben-Erzählung, kombiniert mit einem ausführlichen Marienlob im Mittelteil. Der Text lässt sich in drei Abschnitte einteilen, die sich hinsichtlich ihres Stils und Genres voneinander unterscheiden und wiederum in kleinere Abschnitte, die mit einem Dreierreim abschließen, gegliedert sind:

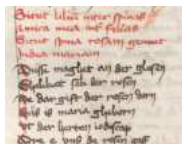
1. Teil: Prolog, kurze epische Einleitung, das allegorische Motiv des 'Streits der vier Töchter Gottes' (*Veritas, Justicia, Misericordia, Pax*) über das Schicksal der gefallenen Menschheit
2. Teil: lyrisch-hymnisches Marienlob; die Erwählung Marias zur Mutter des Gottessohnes
3. Teil: episch und dramatisch, Marienklage, Passion und Auferstehung Christi

Zudem: Verschränkung von volkssprachigen, in schwarzer Tinte geschriebenen Textteilen und in rot geschriebenen lateinischen Textelementen, wie etwa Bibelzitate. Diese Verschränkung geschieht auf unterschiedliche Art und Weise:

- mit Inquit-Formel: als Übersetzung (z. T. mit Auslegung):

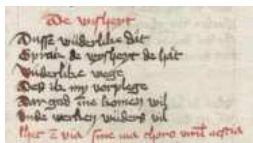


(SUB Göttingen, 4° Cod. Ms. theol. 153, fol. 162va)

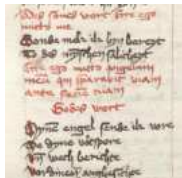


(SUB Göttingen, 4° Cod. Ms. theol. 153, fol. 171va)

Zudem finden sich Einschübe wie '*Des Jones wort*', '*Godes wort*', '*De wyfheyte*', '*Des meisters wort*' etc. in roter Tinte, die Figurenrede oder die Rede des Erzählers einleiten:



(beide: SUB Göttingen, 4° Cod. Ms. theol. 153, fol. 167v)



Überlieferung des *Sunte Marien wortegarde*:

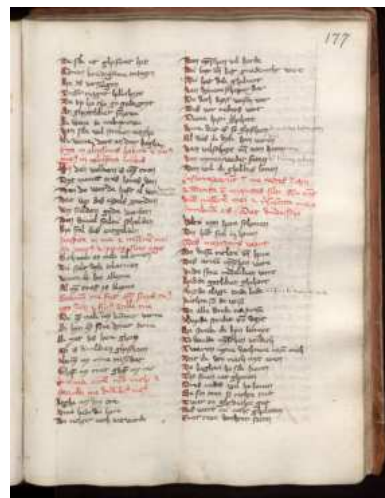
SUB Göttingen 4° Cod. Ms. theol. 153

- Papierhandschrift, 2. Drittel 15. Jahrhundert
- lat.-ndt. Sammelhandschrift, 220 Bl.

Die Handschrift besteht aus zwei ursprünglich eigenständigen Teilen:

- fol. 1-158: lateinische Texte (v. a. theologische/religiöse Schriften, einige zum Konzil von Basel)
- fol. 159-220: niederdeutsche Texte
 - fol. 159-210: Kōnemanns von Jerxheim *Sunte Marien wortegarde*

Im handschriftlichen Text sind verschiedene Bearbeitungs- und Korrekturstufen unterschiedlicher Hände sichtbar. Hierbei handelt es sich etwa um ergänzte Verse an den Stellen, an denen das Reimschema unterbrochen ist, Korrekturen bei vermuteten Schreiberfehlern oder gliedernde Randbemerkungen, die etwa den Auftritt einer Figur markieren.



Auszug aus: Kōnemann von Jerxheim: *Sunte Marien wortegarde*, 4° Cod. Ms. theol. 153, fol. 177r.

Das Vorgehen:

Im Rahmen dieser Dissertation entsteht zum einen eine digitale Edition des *Sunte Marien wortegarde*, die

- die spezifische 'Gestalt' der Handschriften so getreu wie möglich wiedergibt
- den transkribierten Text mit dem Handschriftendigitalisat verknüpft, verschiedene Transkriptionsfassungen des Textes präsentiert und es ermöglicht, zwischen einer diplomatischen Transkription, einer aufgelösten Transkription, einer so genannten 'Lesefassung' und einer Übersetzung ins Nhd. zu wechseln
- den Text mit Hilfe von Annotationen (TEI/XML) für die weitere literaturwissenschaftliche Analyse aufarbeitet und etwa Verknüpfung der lateinischen Segmente mit spezifischen Datenbanken, Markierung von Personen, In-/Direktrede, Orten, Zitaten etc. vornimmt.
- es ermöglicht, historische textuelle Zustände bzw. (Auf) Fassungen von 'Text' durch Annotation abzubilden.

Zum anderen wird der Blick darauf gerichtet, wie die Dichtung in der literaturgeschichtlichen Forschung beschrieben wird. Wie werden Textgrenzen und -zusammensetzung in institutioneller Praxis und Forschung definiert und welchen Einfluss hat das auf die literaturwissenschaftliche Analyse? Wie ist Kōnemanns Dichtung in der Handschrift verortet und welche Auswirkungen hat dies darauf, was als Text wahrgenommen wird?

(Christof Kleinfelder, Bochum)

EINE SCHRIFT VIELE GESICHTER

Der Vertrieb von Bibeln & biblischen Texten im Verlag Sigmund Feyerabends

Melissa Bastian



Sigmund Feyerabend

(1528-1590)

Feyerabend, einer der erfolgreichsten Verleger seiner Zeit, war zwischen 1560 und 1590 in Frankfurt am Main aktiv.

Während seiner Verlagstätigkeit brachte er über **30 Bibeln** und eine **Vielzahl biblischer / religiöser Werke** in unterschiedlichen Ausführungen und Formaten heraus. Trotz wiederholter Versicherung des Rückbezugs auf die Luther-Bibel von 1545 (Ausgabe letzter Hand) weichen Feyerabends Ausgaben teils deutlich von der Wittenbergischen Version ab.

Ein Grund dafür (wie auch für den Umfang und den Variantenreichtum) ist, was heute als **User Experience Design (UXD)** bezeichnet werden würde: die einzelnen Werke sind in ihrer Gestaltung und Materialität den Bedürfnissen spezieller Zielgruppen angepasst und verbinden gezielt wie kalkuliert ökonomische Herstellungsaspekte mit Gebrauchstauglichkeit und Benutzerfreundlichkeit.

Das zum MSCA geförderten EU-Projekt *Re-Mediating the Early Book: Past and Futures* gehörende Dissertationsvorhaben **Asthetik und Kalkül. Die Markenbildungsstrategien Sigmund Feyerabends** untersucht die Methoden und Strategien, mit denen es der Unternehmer vollbrachte, über Jahrzehnte hinweg auf einem hoch kompetitiven Buchmarkt zu bestehen und eine profitable "Marke" mit Wiederkennungswert zu schaffen.



Vorrede zur Bibel (1569)

So habe ich mich nun etliche jar her / mit meiner Gesellschaft / an der Druckeray viel bemühet / vnd keinen kosten / fleiß noch arbeit / sparen wuelen / [...] Habe also die Bibel auf Median / auff mittel vnd gemeine Bogen / in dreierley Schriften / mit schoenen Figuren / Summarien vnd Registern / heiffen verfertigen / [...] Dieweil es aber nicht jedermans gelegenheit ist / grosse Bucher zu kaufen / oder umbzuleihen / Sonderlich aber den Darffpflarhern / iren Diaconen / den Schulmeistern / Schuelern / Handwerksleuten / vnd denen / die zu Land vnd Wasser reisen müssen / habe ich nach vieler guthertziger langen anhalten auch an diesem ort niemand sollen versumen / vnd die Bibel in gegenwertiger grosser Octava mit einem kleinern / doch laefflichen / Buchstab auff's gschmeidigst zurichten lassen. - Sigmund Feyerabend

Bibel, 2nd ed., Die gesamte heilige Schrift, 1569 (ohne 1568) (Hesseler: Textausgabe, Feyerabend/Fab, P1147168, V028, 9, 277)

Wer liest wie?

Nutzerinnenerfahrungsgestaltung

Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen, müssen unterschiedliche Bedürfnisse berücksichtigt werden. Ein funktionierendes **User Experience Design** macht das Produkt erlebbar und funktional. Das UXD setzt sich zusammen aus:

- Gebrauchstauglichkeit
- Visuelles Design (Layout & Typographie)
- Benutzerfreundlichkeit

Diese Elemente werden im Verlag Feyerabends unterschiedlich umgesetzt:

Anpassung des Formats

- Drucke in Folio, 4^o oder 8^o (abhängig von ihrer intendierten Nutzung als repräsentative Prachtausgabe, anleitende Literatur für Geistliche, für den Heimgebrauch oder die Verwendung auf Reisen sowie für den Gebrauch durch Künstler / Handwerker)
- Querformatige Drucke für Werke, die den Fokus besonders auf die enthaltenen Holzschnitte legen



Klare Informationsarchitektur

- Einführung neuer Register, Summarien, Titel, Kapiteleinstellungen, Schriftarten
- Bewusstes Weglassen von Registern, Summarien etc.
- Einführung von Verzeichnissen, die auch einen direkten Vergleich mit Ausgaben auf Lat./ Gr. ermöglichen sollen



Textbearbeitung

- Generelle sprachliche Änderungen des Bibeltextes (z.B. weniger Teilsätze pro Grammatik oder Verschiebung von Satzgrenzen)
- Neustrukturierung durch Änderungen der Absätze

Illustration

- Deutliche Erweiterung des von Luther vorgesehenen Bildprogramms, insbesondere im Bereich des Neuen Testaments
- Ergänzung von Ornamenten und aufwändigen Rahmungen
- Fast ausschließliche Nutzung von Holzschnitten der bekannten Künstler Virgil Solis und Jost Amman



Abb. 19. Die Bekehrung des Paulus (Detail von Virgil Solis, 1560 Bible, Folio, 3, 37)

Wer liest was?

Zielgruppenbedarfsanalyse

Aufmerksames Betrachten des **Kaufinteresses** verschiedener Gruppen:

- Hohe Nachfrage nach Deutungsangeboten / Hilfestellungen / über den reinen Bibeltext hinausgehende Schriften für das Verständnis des Textes
- Im Verlag Feyerabends entstand so eine Vielzahl von Werken für unterschiedliche Zielgruppen (Experten wie Laien)



1562 Postille (Spangenberg), 1567 Summaria (Dietrich), 1579 Passio (Luther), 1590 Senftkörnklein (unser Herr Jesu Christi) (Homburger)

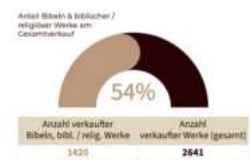
- Die Textgestaltung spiegelt die verschiedenen Bedürfnisse der Leserschaft
- So kann bereits der Verleger bei der Produktion Einfluss auf Wahrnehmung und mögliche Interpretation nehmen

Dass dies nicht immer positiv aufgefasst wird, zeigt die langjährige Kontroverse, die sich Feyerabend mit dem Luftschiffen Korrektor Christoph Walther lieferte. Dieser verbreitete kritische Schriften, in denen er zum einen auf nahezu jeden veränderten Buchstaben einging, insbesondere aber die Illustration der „Feyerabend-Bibel“ ablehnte.

Doch die Verkaufszahlen geben Feyerabend recht. Seine Bibeln und biblischen / religiösen Werke erreichten v.a. auf den Messen hohe Verkaufszahlen und solche mit großem Illustrationsreichtum (wie die Biblischen Figuren) waren besonders beliebt.

Was verkauft sich?

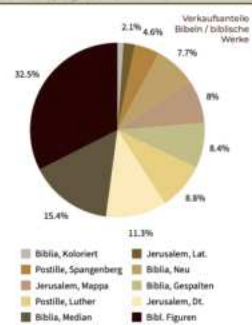
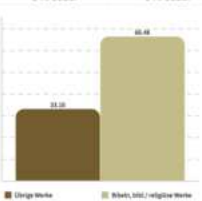
Absatzdaten Sigmund Feyerabends auf der Fastenmesse 1565 FFM



Angebote Werke

- 4 Bibel-Varianten (Neudruckart, gepresst, neu gestaltet, koloriert)
- 1 Bibl. Figuren (Hans Buchbinder, Jost Amman)
- 2 Postillen (Martin Luther, Johann Spangenberg)
- 2 Jerusalem-Varianten (Johann Reusner)
- 1 Jerusalem Karte (Holzschnitt aus Reusners 'Jerusalem')
- Fränkische Chronik (Johannes Schwaner)
- Zodiacus Vitae (Hieronymus Holzschnitt)
- 6 Ovid-Varianten
- P. Vergilij. Maronis Poemata, quae extant, omnia (Jovius)
- Proalectionvm Clarissimi Iureconsulti, Domini Ioannis Scharidi (Johannes Schard)

Einnahmen Gesamt	Einnahmen Anteil**
2470 Gulden	1642 Gulden
15 Batzen	12 Batzen
3 Kreuzer	3 Kreuzer



LITERATUR

Dynamiken des Destens Methoden und Techniken der Schriftauslegung im Spannungsfeld von Laien- und Expertenkultur

Ruhr Universität Bochum 12.-15. November 2024 Katholische Fakultät / Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Kontakt: Melissa Bastian, B.A. M.A. melissa.bastian@uniwiv.ac.at

Re-Mediating the Early Book: Past and Futures @rebpaf.inky.social



(Melissa Bastian, Wien)

Stimmen der Vorauer Handschrift 276

Elisabeth König



WIE?

= Hat die Handschrift ein Konzept?

Untersuchung mittels der narratologischen Kategorie ‚Stimme‘ als gattungsübergreifendes Analyseinstrument:

- Primärstimme (ErzählerIn, der/die nicht nur erzählt, sondern auch auslegt, betet, erklärt, ...)
- Sekundärstimme (Figurenstimme; in die Primärstimme eingebettet)
- Sprechhaltungen



1) Quantitative Analyse

Grundlage ist die Wortebene, ermittelt wird die Wort- bzw. Tokenanzahl der Primär- und Sekundärstimmen im Verhältnis zur Gesamtwortanzahl des Textes. Ergebnis ist das Stimmprofil eines Textes / einer Textstelle, d.h. die graphische Darstellung der Stimmanteile - jener textuellen Phänomene, die einer Aussageinstanz zugeordnet werden können. Als Beispiel dient hier der Jakobssegens (Gen 49, 1-28).

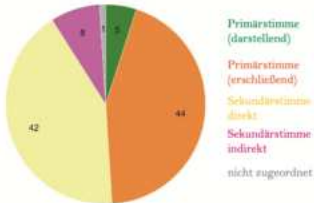
2) Qualitative Analyse

Auf Grundlage der quantitativen Analyse werden die Sprechhaltungen untersucht, sowie Spuren der exegetischen Tradition aus Spätantike und Frühmittelalter offengelegt, die u.a. Rückschlüsse auf RezipientInnenkreis(e) nahelegen. So liegt im Jakobssegens der Fokus auf der auslegenden deskriptiven Primärstimme, was im Falle der narrativ vermittelten bibeltypischen Inhalte der *Vorauer Bücher Mose* doch überrascht und den didaktisch-pastoralen Aspekt betont.

Diese kombinierte Untersuchung ermöglicht nicht nur neue Erkenntnisse der Handschriftenkonzeption und Textkomposition, auch dem Desiderat verschiedener Erzählertypen (männlich/weiblich/nicht geschlechtlich markiert) kann ein Stück weit entsprochen werden.

ad 1) Stimmprofil Jakobssegens

= Stimmanteile in % (V1959-2501)



3) Materialphilologischer Aspekt

Farbliche Auszeichnung der Primär- und Sekundärstimme

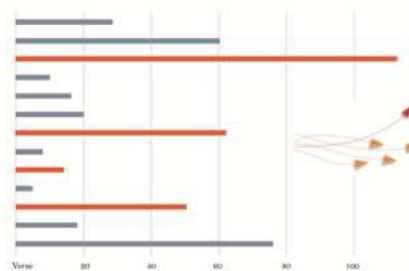


Jakobs Segens über Gad / Übertragung des lat. Bibeltextes / Sekundärstimme
Auslegung des Segens / Primärstimme

Jakobs Segens über Acher / Übertragung des lat. Bibeltextes / Sekundärstimme
Auslegung des Segens / Primärstimme

ad 2) Darstellende und erschließende Passagen im Jakobssegens

- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 1-7 (Simeon & Levi)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 8-14 (Ausegung von Gen 49, 8-12 (Juda))
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 15 (Zebulun)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 19-23 (Issachar)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 26-28 (Dan)
- Auslegung von Gen 49, 16-18 (Dan)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 18 (Gad)
- Auslegung von Gen 49, 18 (Gad)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 20 (Acher)
- Auslegung von Gen 49, 20 (Acher)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 21 (Nafthali)
- Übertragung und Erzählung von Gen 49, 22-28 (Joseph)



Die Verknüpfung von Literaturwissenschaft und mediävistischer Theologie erschließt neue Perspektiven und verbindet Fragen der Literaturwissenschaft, Theologie, Kulturwissenschaft und Materialphilologie: Wie funktionieren Texte als Texte? Wie funktionieren Texte in ihrem Sitz im Leben? Wie funktionieren Texte in Diskursen?

Die Betrachtung von HS 276 unter solch interdisziplinären Gesichtspunkten zeigt klar, dass die Vernetzung dieser wissenschaftlichen Diskurse großes Potential für ein gesamtheitliches Verständnis von theologischem Denken und religiösem Leben hat.

Projekthomepage:

Materielle Narratologie: Rhythmus und

Stimme in der Vorauer Handschrift 276

<https://materielle-narratologie.univie.ac.at/>



Dynamiken des Deutens zwischen Mittelalter und Neuzeit: Methoden und Praktiken der Schriftauslegung im Spannungsfeld von Laien- und Expertenkultur

Ruhr-Universität Bochum, 13.-15. 11. 2024,
Katholische Fakultät
Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Kontakt:

Elisabeth König, Bakk. techn. BA MA
elisabeth.koenig@univie.ac.at

(Elisabeth König, Wien)

Emotionsgestaltung in *Der Saelden Hort* als Praxis mittelalterlichen Deutens

Dorothea Sichrovsky

Einordnung

- Geistliche Dichtung, um 1300 vermutl. in Basel entstanden
- 3 erhaltene Handschriften, davon 1 Fragment u. 1 vollständig erhaltene Version (Wien, Cod. 2841)
- Vorlagen > lateinische Legenden, wie bspw. die *Legenda Aurea*
- Biblischer Stoff nacherzählt, wobei Maria Magdalena (Leben, Familie, versch. Rollen) einen Schwerpunkt bildet
- Erzählung mit höfischen Elementen (bspw. Inszenierung biblischer Stoffe als/in höfische(n) Kontexte(n), Burgen,....



Karlsruhe, Landesbibl., Cod. St. Georgen 66, f. 30v u. 31r



Welche Rolle spielt Emotionsdarstellung im Text? (Inwiefern) werden Emotionen genutzt, um a) *Maria Magdalena* als Figur nachvollziehbarer zu machen oder b) die einzelnen Bibelstellen zu einem Plot zu verknüpfen?

Annotation + Sentiment Analysis



- durch Kombination soll ein (möglichst) objektives Bild auf ‚Emotionen‘ möglich werden > Einstufung von ‚Emotion‘

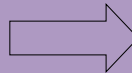
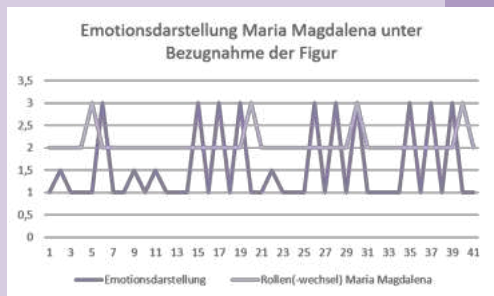


Welche Schritte bräuchte es, um ein Modell für mhd. Texte zu trainieren? Wofür wäre es anwendbar?

Explorative case-study mit NVIVO15

Stimmung	Dokumente	Referenzen
⊖ Negativ	0	0
⊖ Mäßig negativ	0	0
⊖ Sehr negativ	0	0
⊕ Positiv	1	1
⊕ Sehr positiv	0	0
⊕ Mäßig positiv	1	1

„So lieblich und tugendreich war noch nie ein Mensch im Himmel und auf der Erde, an Werken, Weisheit, Adel und Schönheit.“ (V. 5673-5677)



Einstufung der ‚Stimmung‘ zwar möglich, jedoch mit Einschränkungen (mäßig positiv/negativ; Keine Arbeit mit mittelhochdeutschen Daten möglich > Rückgriff auf Übersetzungen)

Textstellen in Auswahl: Die Hochzeit von Kana - Abwendung vom bisherigen Leben - Rückkehr zur Familie - Vergebung durch Jesus

Modellierung für mhd. Texte

- Modell für ein Jahrhundert und/oder eine bestimmte Gattung eventuell zielführend
- Definition versch. Keywords, denen je ein Grad positiv - negativ zugeordnet wird > Training, um selbst Texte abzuschätzen
- Mehrwert durch strukturierte Auswertung u. ‚objektivere‘ Einschätzung v. Emotionen/Stimmung > Training basiert dennoch auf subjektiven Einschätzungen

Literatur (Auswahl)

Adrian, Heinrich: *Der saelden hort*. Alemannisches Gedicht vom Leben Jesu, Johannes des Täufers und der Magdalena; aus der Wiener und Karlsruher Handschrift. Berlin 1927.
 Boxler, Madeleine: „Ich bin ein predigerin und appositorin“: die deutsche Maria-Magdalena-Legenden des Mittelalters (1300-1550): Untersuchungen und Texte. Bern Wien [u.a.]: Lang, 1996.
 Koch, Elke: Emotionsforschung. In: Ackermann, Christiane / Egerding, Michael: *Literatur- und Kulturtheorien in der Germanistischen Mediävistik*. Berlin/München/Boston 2015, 67–102.

Köbele, Susanne: Registerwechsel: Wiedererzählen, bibelisch (Der Saelden Hort, Die Erlösung, Lutwins Adam und Eva). In: *Inkulturation*, 12 (2017), 167–202.
 Quast, Bruno: Von den ewangelien wil ich tihen. Spielräume des Narrativen in Gundackers von Judenburg Christi Hort und in Der Saelden Hort. In: Peters, Ursula/Müller, Jan-Dirk: *Fiktion und Fiktionalität in den Literaturen des Mittelalters*: Jan-Dirk Müller zum 65. Geburtstag. München: Fink 2009, S. 387–406.
 Lehnert, Gertrud: *Raum und Gefühl: Der Spatial Turn und die neue Emotionsforschung*. Bielefeld 2014.
 Szczepaniak, Jacek/Schiewer, Gesine Lenore/Pociask, Janusz: *Emotionen – Medien – Diskurse: interdisziplinäre Zugänge zur Emotionsforschung*. Wiesbaden 2023.

Kontakt

Dorothea Sichrovsky
 dorothea.sichrovsky@univie.ac.at

Dynamiken des Deutens zwischen Mittelalter und Neuzeit:
 Methoden und Praktiken der Schriftauslegung im Spannungsfeld von Laien- und Expertenkultur

Ruhr Universität Bochum
 12.-15.11.2024
 Katholische Fakultät
 Kirchengeschichte des Mittelalters

(Dorothea Sichrovsky, Wien)



Paulusauslegung im 16. Jahrhundert: Eine Kirche 'ohne Flecken und Runzeln'?

Das Dissertationsprojekt hat die Paulusauslegung im 16. Jahrhundert am Beispiel des Epheserbriefes zum Thema. Dazu untersucht es zwischen 1520 und 1600 erschienene, gedruckte exegetische Schriften aus dem weiteren Einzugsgebiet der Schweizer Reformation, die eine grosse Vielfalt an theologischen Positionen und intellektuellen Einflüssen aufweisen. Interessanterweise ist gerade der Epheserbrief auch von zahlreichen weniger erforschten Auslegern des 16. Jahrhunderts gerne kommentiert worden (neben Bucer 1527 und Calvin 1548 etwa Megander 1534, Bullinger 1537, Musculus 1561, Aretius 1579 und Pellikan 1593). Unter Einbezug dieser Kommentaraufgaben lässt sich die Konzentration auf die „grossen“ Namen in der Reformationgeschichtsforschung überwinden: Das Projekt untersucht erstmals detailliert einen Ausschnitt der Paulusauslegung der frühen Neuzeit abseits der bekannten Luther- und Calvinexte.



Abb.: K. genevieve Collage. Zu sehen sind Jean Calvin (1509–1564), Wolfgang Musculus (1497–1564), Rudolph Gwalther (1512–1586), Martin Bucer (1491–1551), Benedikt Aretius (1550–1574) und Heinrich Bullinger (1504–1575) (v. l. nach einer Porträts in Les eruditiones...). (Paris 1582) von Théodore de Bèze (1512–1580), während die Hauptkirchen ihrer jeweiligen reformatorischen Wirkungsorte. Im Hintergrund erscheint Bullingers Epheserbriefkommentar von 1533.

Wie stellten sich die Reformatoren die Kirche vor?

Lassen wir die Epheserbriefkommentatoren selbst zu Wort kommen:

- Wolfgang Musculus (1561):** „Wenn εὐχαριστία bedeutet, die Messe zu feiern, und eucharistia das Opfer der papistischen Messe ist, so wie es die Befürworter derselben behaupten, dann hätte der Apostel für die Epheser unaufhörlich die Messe gefeiert. Doch kein einziger Übersetzer hat dies je so verstanden, und es gibt niemanden unter den Kirchenvätern, der die Worte des Apostels in dieser Weise ausgelegt hätte.“²
- Benedikt Aretius (1579):** „In den Schriften wird keine Erwähnung eines anderen Hauptes, eines Stellvertreters, gemacht. Denn Christus ist immer in seinem Leib gegenwärtig, daher hat er keinen Stellvertreter, andernfalls wäre er abwesend.“³
- Rudolph Gwalther (1589):** „Damit fällt die Würde des römischen Papstes. Es gibt keinen Grund, sich eines geistlichen Herrschaftsanspruches zu rühmen. Gott hat dies nicht eingesetzt (Mt 18; Mk 10; Ps 110). Wenn wir ein anderes Haupt suchen, sind wir keine Christen.“⁴

Methode und Forschungsfragen

- historisch-religionswissenschaftliche Perspektive
- Epheserbriefkommentare 16. Jh., Kommentar als Gattung
- Verständnis von „Kirche“: Implikationen für bspw. Organisation und Hierarchie in der Kirche, Ämterfrage
- keine einstimmige Antwort auf die Frage, was Kirche ist
- es gibt nicht „den einen Paulus“ der Reformationszeit
- historische Einbettung der Kommentaraufgaben
- Wie gehen die Reformatoren in ihrer Vielfalt (unter Einbezug „papsttreuer“ und täuferischer Auslegung) mit dem Epheserbrief um?
- Wie argumentieren sie mit dem Brief? Wie arbeiten sie sich am Text ab? Woran stossen sie sich?
- Welche Vorstellungen von Kirche lesen sie in den Brief hinein oder entwickeln sie in Auseinandersetzung mit ihm?

Forschungsziel

- Untersuchung exegetischer Werke der Reformationszeit und Aufzeigen ihrer vielfältigen Auslegung
- historisches und exegetisches Wissen der Kommentaraufgaben abseits der „polierten“ dogmatischen Schriften herausarbeiten
- weniger bekannte Reformatoren aus dem Einflussgebiet der Schweizer Reformation und ihre Kommentartätigkeit beleuchten

These

- Der Ursprung der Reformation liegt – wenn auch nicht ausschliesslich – in der Auseinandersetzung um die „wahre Kirche“ und deren Charakterisierung.
- anhand von „Leitbildern“ in Eph Rückschlüsse auf Kirchenstruktur (s. Haupt-Leib-Metapher)
- legten Eph für ihre Zeit aus, aber auch Historisierung

Quellen

- Hauptquellen: gedruckte exegetische Werke, insbesondere lateinische Kommentare
- Epheserbrief in Forschung noch wenig beachtet
- Reformatoren massen Eph einen besonderen Stellenwert bzgl. Kirchenverständnis, Kirchenstruktur und -organisation bei
- sozialhistorische Wirkung dieser Kommentare auf den Alltag reformatorischer Städte → Predigten, Flugschriften, Kirchenordnungen und Gestaltung von Kirchenräumen → Akteur:innen?
- Frage nach Laien- und Expertendiskurs: Wie beeinflussten sich diese Sphären gegenseitig? Schlagen sich die exegetischen Debatten abseits eines Expertenpublikums nieder?

Output

- erstmaliges, differenziertes Bild der frühneuzeitlichen Paulusauslegung, insbesondere des Epheserbriefes, im Kontext der Reformation
- wie mit Eph argumentiert wurde im Kontext der sozial-religiösen Veränderungen der Reformation
- digitales Repertorium von Pauluskommentaren der Reformationszeit: <https://rrp.zahnd.be> → bereits ca. 700 Kommentare einsehbar

Referenzen

- Karfried Froehlich: Paul and the Late Middle Ages, in: R. Ward Holder (Hg.): A Companion to Paul in the Reformation (BETC Companion to the Christian Tradition 13), Leiden/Boston 2009, 15–40, 39.
- Wolfgang Musculus: In epistolam Apostoli Pauli ad Galatas et Ephesios, commentarii per Philippum Musculum Bucerum, Basel 1561; Johannes Henninge, d. J., 22.
- Benedikt Aretius: Commentarii in Epistolam D. Pauli ad Ephesios, Lausanne 1579; François de Pére, 35.
- Rudolph Gwalther: In divi Pauli Apostoli epistolam omnes D. Rudolphi Gwaltheri, Zürich 1589; Christoph Froschauer, 49.

(Noemi Schürmann, Zürich)

Photos

All persons depicted have consented to the use of their photographs for this report.